



SwissLife

Stiftung «Perspektiven»

Jahresbericht 2014

Bild Titelseite:

Golfspielerin nach erfolgreichem Abschlag anlässlich der National Summer Games Bern 2014 von Special Olympics Switzerland. Special Olympics ist die weltweit grösste Sportbewegung für Menschen mit geistiger Behinderung und setzt sich ein für Wertschätzung, Akzeptanz und Gleichstellung dieser Menschen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
<hr/>	
Leistungsbericht	6
<hr/>	
Jahresrechnung 2014	
<hr/>	
<i>Bilanz</i>	9
<i>Betriebsrechnung</i>	10
<i>Geldflussrechnung und Rechnung über die Veränderung des Kapitals</i>	11
<hr/>	
Anhang zur Jahresrechnung	12
<hr/>	
Bericht der Revisionsstelle	13
<hr/>	
Stiftungsrat	14
<hr/>	

«Integration heisst das Gebot der Stunde. Wir müssen aufpassen, dass unsere Gesellschaft nicht auseinander bricht. Mit unseren Projektbeiträgen können wir Institutionen helfen, die nicht nur von Integration reden, sondern diese mit ihrer praktischen Arbeit fördern.»

Dr. Rolf Dörig, Präsident des Stiftungsrats

Vorwort

Es kann losgehen! Der Bundesplatz in Bern ist vorbereitet, das Olympische Dorf und die Sportstätten sind aufgebaut. Alles ist bereit für den «Emotionalsten Sportevent der Schweiz» – die National Summer Games von Special Olympics Switzerland. Special Olympics ist die weltweit grösste Sportbewegung für Menschen mit geistiger Behinderung. Diese Bewegung, ihre Menschen und die Sommerspiele 2014 in Bern möchte ich im diesjährigen Vorwort ins Zentrum stellen.

Woran denken wir, wenn wir das Wort Behindertensport hören? In erster Linie bestimmt an die Paralympics, welche jeweils direkt nach den Olympischen Spielen und am selben Ort stattfinden und dadurch auch eine grosse mediale Aufmerksamkeit erhalten. Die Paralympics sind die Olympischen Spiele für körperlich- und sehbehinderte Athletinnen und Athleten. Bei diesen Spielen geht es um Leistungssport – man kann sich nur über seine eigene Leistung für die Spiele qualifizieren. Wir alle erinnern uns an Edith Hunkelers Goldmedaillen 2008 in Peking und 2012 in London. Und wir kennen Marcel Hug, den Behindertensportler des Jahres 2014, und den Berner Oberländer Christoph Kunz mit seinem Monoski.

Vielen unter uns ist aber nicht klar, dass es neben diesen körperlich behinderten Spitzensportlern auch Menschen mit einer geistigen Behinderung gibt, die sich bei Wettkämpfen messen. So konnte auch ich Special Olympics Switzerland nicht richtig einordnen, als ich anfangs 2014 einen Unterstützungsantrag für die National Summer Games in Bern erhielt. Bei Special Olympics geht es nicht um Leistungssport. Alle Menschen mit geistiger Behinderung, Beeinträchtigung des Lernvermögens, Entwicklungsstörung oder Verhaltensauffälligkeiten können an den Wettkämpfen teilnehmen. Es wird niemand von der

Teilnahme und damit von der Möglichkeit, Erfolg zu haben, ausgeschlossen. Daher spricht man bei Special Olympics auch von «Games». Es gibt National Summer und Winter Games, die jeweils in einem Vierjahresrhythmus abgehalten werden.

Die Wettkämpfe werden in 13 Sportarten ausgetragen. Bei der Leistungsmessung wird ein eigenes Bewertungssystem angewendet, das allen Athletinnen und Athleten faire und spannende Wettbewerbe ermöglicht. Die Wettkämpfe sind so strukturiert, dass die Sportler nur Gegner mit einem vergleichbaren Leistungsniveau haben. Die Zusammenstellung der Leistungsgruppen erfolgt anhand der gemeldeten Bestleistungen und der vor Ort erbrachten Vorleistungen. Die Teams umfassen mindestens drei, maximal acht Athleten. Sieger und Platzierungen werden für jede einzelne Leistungsgruppe ermittelt. So steigen die Chancen für die einzelnen Athletinnen und Athleten, eine der begehrten Medaillen gewinnen zu können. Die feierlichen Medaillen-Zeremonien sind der emotionale Höhepunkt der einzelnen Wettkämpfe.

Aber gehen wir zurück auf den Bundesplatz in Bern. Vor viel Publikum erlebe ich den bewegenden Einmarsch der Athletenteams aus allen Teilen der Schweiz. Der gesamte



Bundesplatz füllt sich nach und nach mit den 1500 Sportlern, 500 Coaches und 1400 Volunteers – ein beeindruckendes Bild. «Lasst mich gewinnen, doch wenn ich nicht gewinnen kann, so lasst mich mutig mein Bestes geben», dies der Eid, den drei Athleten in ihrer Muttersprache und stellvertretend für die Sprachregionen der Schweiz ablegen. Der Stolz, Teil dieses Anlasses sein zu dürfen, steht den Einlaufenden ins Gesicht geschrieben. Es ist für sie sehr wichtig, dass sie vor Publikum ihre Leistung zeigen können, dass sie angefeuert und gefeiert werden, wie andere Sportler auch.

Sportminister Ueli Maurer ehrt die Sportlerinnen und Sportler und ihr Engagement und wünscht allen viel Glück. «Als Bub habe ich mir immer schon gewünscht, beim Einmarsch von Olympischen Spielen dabei zu sein, dieser Wunsch wurde mir hier erfüllt», bedankt sich der Bundesrat beim begeisterten Publikum. «Ich geniesse diesen Anlass hier sehr, denn auf so viel Freundlichkeit und Herzlichkeit trifft man in der Politik selten.»

Das Wetter bietet mit einem wunderbaren Regenbogen einen Spezialeffekt, der die Stimmung vollends verzaubert, bis die vier Fackelläufer auf dem Bundesplatz eintreffen. Nach dem Entzünden der «Flame of Hope» werden die National Summer Games 2014 vom Berner Stadtpräsidenten offiziell und unter tosendem Applaus eröffnet. Die Athletinnen und Athleten sind bereit für die Spiele!

Special Olympics verfolgt Ziele wie Wertschätzung, Akzeptanz und Gleichstellung von geistig behinderten

Menschen. Und Special Olympics hilft diesen Menschen, sich über die Freude am Sport zu entwickeln. Damit werden Selbstwertgefühl, körperliche Fitness, Selbständigkeit und der Mut, Neues zu wagen, gefördert. Aus diesem Grund hat die Stiftung «Perspektiven» die National Summer Games 2014 in Bern im vergangenen Jahr unterstützt. Die Integration von benachteiligten Menschen ist unserer Stiftung ein grosses Anliegen. Respekt, Toleranz, Rücksicht und Wertschätzung sollen allen Mitmenschen in gleichem Masse zuteil werden. Es braucht Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit sowie den Willen, auch Menschen mit einer Behinderung in unserer Gesellschaft zu integrieren.

Weitere Beispiele von Organisationen und Projekten, die wir im 2014 kennenlernen und unterstützen durften, finden Sie im nachfolgenden Leistungsbericht. Wir danken allen diesen Institutionen für ihre wichtige und wertvolle Arbeit. Nur dank ihnen können wir benachteiligten Menschen neue Perspektiven schaffen.

Monika Diem-Bärtsch
Geschäftsführerin

Leistungsbericht 2014

Das Jahr 2014 war das achte volle Geschäftsjahr der Stiftung «Perspektiven» von Swiss Life. Die Stiftung unterstützte in der Berichtsperiode 128 Projekte und Organisationen mit ca. 1,5 Millionen Franken. Auch in den kommenden Jahren sind Beiträge in einem ähnlichen Umfang vorgesehen.

Finanzen

Das Organisationskapital der Stiftung konnte per Ende 2014 von 16 596 068 Franken (31.12.2013) auf 17 838 882 Franken erhöht werden. Von der Stifterin, Swiss Life, wurden 2014 Beiträge an die Stiftung in der Höhe von 2,5 Mio. Franken bezahlt.

Projekte

Die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Menschen, die aus verschiedenen Gründen auf Hilfe angewiesen sind, stand auch im vergangenen Jahr wieder im Fokus unserer Unterstützung. Von den 128 Organisationen, die im Berichtsjahr von der Stiftung unterstützt wurden, betätigten sich die meisten in den Bereichen Bildung und Integration. Unverändert blieb auch das Engagement in der Musikvermittlung für Jugendliche. Unterstützt wurde zudem die Hilfsorganisation Médecins sans Frontières für ihre Soforthilfe in der Bekämpfung des Ebola Virus in Westafrika.

Insgesamt sind im Jahr 2014 299 Gesuche eingegangen, wovon wir 128 positiv beantworten konnten. Im Vergleich dazu erhielten wir im letzten Berichtsjahr 295 Anfragen und konnten 102 davon entsprechen.

Bei 101 Zusagen lag die gesprochene finanzielle Unterstützung unter 10 000 Franken. 27 Zusagen betrafen Projekte, die mit über 10 000 Franken unterstützt wurden. 171 Anträgen konnte leider nicht entsprochen werden. Im Jahr 2013 mussten wir 193 Gesuchstellern absagen. Die Projektbeiträge betragen für 2014 insgesamt 1 440 510 Franken – 2013 waren es 1 425 705 Franken.

Die Stiftung unterstützte 2014 unter anderem die folgenden Projekte:

SwissSkills Bern: Am 1. Januar 2014 waren das Bundesgesetz über die Berufsbildung und die entsprechende Berufsbildungsverordnung 10 Jahre in Kraft. Gleichzeitig wurden 2014 zum ersten Mal die Schweizerischen Berufs-





meisterschaften – Wettbewerbe in über 100 Berufen – in Bern durchgeführt. Das weltweit modellhafte duale Schweizer Berufsbildungssystem machte beste Werbung für sich. Fünf Tage, 70 Meisterschaften, 1000 Wettkämpferinnen und Wettkämpfer und begeisterte Besucherinnen und Besucher, das ist das Fazit der SwissSkills Bern 2014. Mit ihnen erhielt die Berufslehre eine Präsentationsplattform in völlig neuer Dimension. Die vielbeachtete und auch international gewürdigte Premiere der zentral durchgeführten Schweizer Meisterschaften vereinte junge Berufstalente und deren Verbände aus der ganzen Schweiz. Der Anlass bot dem Publikum die bisher einmalige Chance, 130 Berufe hautnah zu erleben. Über 155 000 Besucherinnen und Besucher waren während fünf Tagen zu Gast. Erstmals fanden alle Schweizer Berufsmeisterschaften zentral und parallel statt. Das ermöglichte ein Bild der Schweizer Berufswelt in einer bisher noch nie dagewesenen Form.

Verein Inselhof Triemli – HelpPhone für junge Schwangere: Nicht jede Schwangerschaft ist geprägt von Glück und Freude. Eine Schwangerschaft kann eine Frau in eine tiefe Krise stürzen. Die Gründe sind verschieden: das junge Alter, Schwangerschaftskonflikte, Angst vor der Verantwortung, Entscheid zur Abtreibung, usw. In einer solchen Situation sind junge Frauen auf Hilfe angewiesen. Besonders dann, wenn sie keinen Gesprächspartner, keine Ausbildung und kein Geld haben. Dann kann das Help Phone ein Rettungsanker sein. Es bietet eine anonyme, neutrale und unabhängige Beratung durch eine anteilnehmende Gesprächspartnerin an. Vielfach stellt dieses erste Gespräch bereits eine grosse Entlastung für die Schwangere dar. Die Trägerschaft des Nottelefons ist der bekannte, seit über hundert Jahren im Sozialbereich tätige Verein Inselhof Triemli. Der Verein, welcher sich damals unverheirateter Mütter annahm, wurde im Jahr 1908 in

Zürich für Mutter- und Säuglingsschutz gegründet. Kurze Zeit später wurde ein Mütterheim eingerichtet, das sich zu einem Gebärhaus mit Kinderheim entwickelte. Das Gebärhaus wurde jahrzehntelang als private Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe geführt; seit dem Jahr 2005 ist diese Maternité die städtische Frauenklinik des Triemli Spitals.

Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester: Das Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester ist ein Orchester der besonderen Art: aus allen Landesteilen der Schweiz kommen junge Musikerinnen und Musiker im Alter zwischen 15 und 25 Jahren zusammen und führen unter der Leitung des international bekannten Dirigenten Kai Bumann anspruchsvolle Werke aus allen Epochen der klassischen Musik auf. Bei ihren Auftritten an verschiedenen Orten der Schweiz gewinnen die talentierten Jugendlichen Erfahrung im Orchesterspiel. Beim gemeinsamen Musizieren und aufgrund der Mehrsprachigkeit werden zwischen den einzelnen Kulturkreisen der Schweiz Brücken geschlagen. Das Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester mit seinen rund 100 Musikerinnen und Musikern vermag sein Publikum immer wieder aufs Neue in seinen Bann zu ziehen und die Presse zu begeistern, in erster Linie bei der Frühjahrs- und Herbsttournee mit jeweils sechs bis sieben Konzerten in der ganzen Schweiz.

Verein Proki – KITA-MOBIL: KITA-MOBIL ist eine Kinderkrippe im Zirkuswagen. Pro Wagen stehen elf Plätze für Kinder zwischen zwei und fünf Jahren zur Verfügung. Der erste Standort wurde im August 2012 eröffnet. Er liegt an bester Lage im grosszügigen Park des Pflegeheims Rehalp im Zürcher Kreis 8. Besonders zu erwähnen ist die Zusammenarbeit der Kinderkrippe mit dem Pflegeheim Rehalp. Die Kontakte zwischen den Kindern und den Bewohnerinnen und Bewohnern des Pflegeheims ergeben ein



erfolgreiches und von beiden Seiten sehr geschätztes Generationenprojekt. Es werden gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen durchgeführt, und der grosse Park des Pflegeheims sowie die Gemeinschaftsräume können von der Kinderkrippe mitbenutzt werden. Das zweite KITA-MOBIL befindet sich im Moment bei der Klinik am See an der Bellerivestrasse in Zürich. Bis zum Bezug eines definitiven Standorts steht das zweistöckige Unikat für temporäre Nutzungen zur Verfügung. Es eignet sich z. B. für Kindergeburtstage, mobile Betreuungs- und Ferienangebote für Kinder, etc. und wird bei Bedarf an die entsprechenden Orte transportiert. Zudem kann es bei Umbauten von Kinderkrippen, Horten und Kindergärten als befristete Ersatzlösung gemietet werden.

Visoparents: Der Verein Visoparents Schweiz ist ein aus der Selbsthilfe von Eltern entstandener Verein, welcher für Eltern und Fachpersonen in der Schweiz erste Anlaufstelle zum Thema «Kind mit Seh- und Mehrfachbehinderung» ist. Der Verein bietet innovative, qualitativ hohe, persönliche sowie pädagogisch und wirtschaftlich nachhaltige Angebote für Kinder, Eltern und Fachpersonen an und arbeitet hierfür in einem Netzwerk mit anderen Organisationen zusammen. Er setzt sich für die umfassende Förderung von blinden und sehbehinderten Kindern ein, die oft eine Mehrfachbehinderung aufweisen. Es wird eine grösst mögliche Selbständigkeit, eine sinnvolle Integration und die Gleichstellung in der Gesellschaft der behinderten Kinder angestrebt, damit diese eine hohe Lebensqualität haben. Eltern und Bezugspersonen profitieren vom Netzwerk des Vereins, das ihnen einen wertvollen Erfahrungsaustausch ermöglicht. Der Verein führt das Kinderhaus Imago für Kinder mit und ohne Behinderung, die sonderpädagogische Beratungsstelle mit heilpädagogischer Früherziehung sowie die Tagesschule für blinde, seh- und mehrfachbehinderte Kinder.

Stiftungsrat

Per Mitte 2014 gab es eine Änderung in der personellen Besetzung des Stiftungsrats. Patrick Frost (Group CEO ab 1.7.2014) folgte auf Bruno Pfister, der Swiss Life per 30.6.2014 verliess. Bruno Pfister hat sich während fünf Jahren für unsere Stiftung engagiert, wofür ihm unser herzlichster Dank gebührt. Der Stiftungsrat ist im Berichtsjahr zu drei Sitzungen zusammengekommen. Im Zentrum dieser Sitzungen stand – auf der Grundlage der ausführlichen Abklärungen durch die Geschäftsstelle – die Behandlung der einzelnen Gesuche. Zudem hat der Stiftungsrat in seiner Sitzung vom 11. März 2014 die statutarischen Geschäfte (Jahresrechnung, Jahresbericht, Bericht der Revisionsstelle) behandelt. Regelmässig beurteilt der Stiftungsrat an seinen Sitzungen zudem den Erfolg der Unterstützung. Dabei wird sowohl die Effektivität als Mass der Wirksamkeit als auch die Effizienz, also die Wirtschaftlichkeit des Mitteleinsatzes, beurteilt. Auf dieser Grundlage und anhand konkreter Einzelfälle legt der Stiftungsrat die Vergabepolitik der Stiftung fest. Schliesslich beschäftigt sich der Stiftungsrat auch intensiv mit allen finanziellen Fragen (inkl. Anlagerichtlinien, die regelmässig geprüft und allenfalls angepasst werden) und überprüft die Tätigkeit der Geschäftsstelle.

Die Mitglieder des Stiftungsrats arbeiten unentgeltlich. Die Geschäftsführung wird nicht von der Stiftung, sondern von der Stifterin bezahlt.

Die Stiftung wird ihre Ausschüttung im bisherigen Rahmen – also zwischen 1,3 und 1,5 Mio. Franken pro Jahr – fortsetzen, selbst wenn dies über die Jahre zu einer Reduktion des Stiftungsvermögens führen sollte.

Jahresrechnung 2014

Bilanz

Währung CHF

Aktiven per 31.12.	2014	2013
Flüssige Mittel	138 777	123 214
Guthaben bei Swiss Life AG	14 359 191	13 271 231
Forderungen	3 345	12 051
Umlaufvermögen	14 501 313	13 406 496
Finanzanlagen	3 337 569	3 189 572
Anlagevermögen	3 337 569	3 189 572
Total Aktiven	17 838 882	16 596 068

Passiven per 31.12.	2014	2013
Passive Rechnungsabgrenzung	-	-
Kurzfristiges Fremdkapital	-	-
Stiftungskapital	1 000 000	1 000 000
Erarbeitetes freies Kapital	15 596 068	14 382 911
Jahresgewinn/Zuweisung an freies Kapital	1 242 814	1 213 157
Organisationskapital	17 838 882	16 596 068
Total Passiven	17 838 882	16 596 068

Betriebsrechnung

Währung CHF

	2014	2013
Zuwendungen von Swiss Life	2 500 000	2 500 000
Total Beiträge	2 500 000	2 500 000
Unterstützungsbeiträge Bereich		
Bildung/Wissenschaft	-203 360	-257 000
Kinder/Jugend	-321 000	-239 545
Krankheit/Invalidität	-394 650	-340 300
Weltweit tätige Hilfsorganisationen	-50 000	-60 000
Arbeitsmarktmassnahmen	-168 000	-120 000
Kultur	-232 500	-339 500
Alter	-45 000	-44 000
Weitere	-26 000	-25 360
Projektaufwand	-1 440 510	-1 425 705
Verwaltungsaufwand	-5 104	-4 080
Total Aufwand für die Leistungserbringung	-1 445 614	-1 429 785
Betriebsergebnis	1 054 386	1 070 215
Ertrag aus Finanzanlagen	189 104	143 803
Aufwand aus Finanzanlagen	-	-39
Finanzaufwand	-676	-822
Finanzergebnis	188 428	142 942
Jahresgewinn	1 242 814	1 213 157
Zuweisung an freies Kapital	-1 242 814	-1 213 157
Jahresergebnis nach Zuweisung	-	-

Geldflussrechnung

Währung CHF

	2014	2013
Flüssige Mittel und Guthaben bei Swiss Life AG am Anfang des Jahres	13 394 445	12 247 584
Beiträge von Swiss Life	2 500 000	2 500 000
Unterstützungsbeiträge bis CHF 10 000	-585 510	-383 705
Unterstützungsbeiträge über CHF 10 000	-855 000	-1 042 000
Verwaltungsaufwand	-3 080	-4 080
Geldfluss aus/in Forderungen/Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungen	10 027	15 592
Geldfluss aus Betriebstätigkeit	1 066 437	1 085 807
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	-	-
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	37 086	61 054
Flüssige Mittel und Guthaben bei Swiss Life AG am Ende des Jahres	14 497 968	13 394 445

Rechnung über die Veränderung des Kapitals

Währung CHF

	31.12.13	Gewinn- verwendung	Jahresgewinn	31.12.14
Mittel aus Eigenfinanzierung				
Stiftungskapital	1 000 000	-	-	1 000 000
Erarbeitetes freies Kapital	14 382 911	1 213 157	-	15 596 068
Bilanzgewinn	1 213 157	-1 213 157	1 242 814	1 242 814
Organisationskapital	16 596 068	-	1 242 814	17 838 882

Anhang zur Jahresrechnung

Allgemeine Rechnungslegungsgrundsätze

Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung und Rechnung über die Veränderung des Kapitals werden gemäss den Vorschriften der Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (GAAP FER 21, für gemeinnützige Nonprofit-Organisationen) erstellt und entsprechen dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen. Die Jahresrechnung entspricht den tatsächlichen Verhältnissen der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung der Bilanzpositionen erfolgt zu Marktwerten am Bilanzstichtag. Die Buchhaltung wird in Schweizer Franken geführt. Die Stiftung gilt gemäss Swiss GAAP FER 21 als kleine Gesellschaft und erfasst daher Aufwand und Ertrag nach dem Geldfluss. Es wird auf eine periodengerechte Abgrenzung verzichtet.

Anlagevermögen

Das Anlagevermögen besteht ausschliesslich aus Finanzanlagen. Die Stiftung besitzt weder Immobilien, Mobilien noch Geräte. Die Finanzanlagen werden von Swiss Life Asset Managers nach einer vom Stiftungsrat erstellten Richtlinie verwaltet. Sie bestehen aus Fondsanteilen und wurden zu Jahresschlusskursen gemäss Anlageverzeichnis bewertet.

Die Finanzanlagen lassen sich in folgende Kategorien aufteilen:

Kategorie	Buchwert in CHF	
	2014	2013
Fondsanteile	3 337 569	3 189 572
Total Finanzanlagen	3 337 569	3 189 572

Grundsätze zur Geldflussrechnung

Flüssige Mittel und Guthaben bei Swiss Life AG stellen die Liquiditätsreserve der Stiftung dar. Die Geldflussrechnung zeigt die Veränderung dieser Position. Sie wird nach der direkten Methode erstellt.

Risikobeurteilung

Der Stiftungsrat wird regelmässig über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage informiert und nimmt periodisch eine Risikobeurteilung vor. Den identifizierten Risiken wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr angemessen Rechnung getragen.

Zweck der Stiftung

Die Stiftung bezweckt auf gemeinnütziger Grundlage und ohne Verfolgung von Erwerbs- oder Selbsthilfzwecken die Förderung von Bestrebungen im gemeinnützigen, sozialkaritativen, wissenschaftlichen, kulturellen und sportlichen Bereich. Die Tätigkeit der Stiftung erstreckt sich in erster Linie auf das Gebiet der Schweiz, doch kann sie auch gleichartige Bestrebungen in den Ländern unterstützen, in welchen die Stifterin ihre Geschäftstätigkeit ausübt.

Rechtsgrundlagen

Stiftungsurkunde vom 9. Dezember 2005.

Revisionsstelle

PricewaterhouseCoopers AG, Zürich

Bericht der Revisionsstelle



Bericht der Revisionsstelle
zur eingeschränkten Revision
an den Stiftungsrat der
Stiftung "Perspektiven" für die Förderung gemeinnütziger Bestrebungen in den Bereichen Gesundheit,
Wissenschaft, Bildung, Kultur und Sport
Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) der Stiftung "Perspektiven" für die Förderung gemeinnütziger Bestrebungen in den Bereichen Gesundheit, Wissenschaft, Bildung, Kultur und Sport für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der Prüfpflicht der Revisionsstelle.

Für die Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Stiftung vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstöße nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 vermittelt und nicht Gesetz und der Stiftungsurkunde entspricht.

PricewaterhouseCoopers AG

Ray Kunz

Revisionsexperte
Leitender Revisor

Sandy Göbler

Revisionsexperte

Zürich, 3. März 2015

Beilage:

Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang)

PricewaterhouseCoopers AG, Birchstrasse 160, Postfach, 8050 Zürich
Telefon: +41 58 792 44 00, Telefax: +41 58 792 44 10, www.pwc.ch

PricewaterhouseCoopers AG ist Mitglied eines globalen Netzwerks von rechtlich selbständigen und voneinander unabhängigen Gesellschaften.

Stiftungsrat

Die Mitglieder des Stiftungsrats werden durch die Stifterin bestimmt. Der Stiftungsrat konstituiert sich selbst. Die Amtsdauer der Stiftungsräte beträgt drei Jahre. Die während einer Amtsperiode neu ernannten Mitglieder sind für den Rest der laufenden Amtsperiode gewählt. Die Amtsdauer endet mit der Beschlussfassung über die Abnahme der Jahresrechnung 2014.

Präsident

Rolf Dörig
Präsident des Verwaltungsrates
Swiss Life

Vizepräsident

Urs Lauffer
Partner Lauffer & Frischknecht
Unternehmensberatung für Kommunikation
Präsident der Fritz-Gerber-Stiftung für
begabte junge Menschen

Geschäftsführerin

Monika Diem-Bärtsch
Vizedirektorin, Swiss Life

Mitglieder

Bruno Pfister
Präsident der Konzernleitung, Swiss Life
(bis 30. 6. 2014)

Patrick Frost
Präsident der Konzernleitung, Swiss Life
(ab 1. 7. 2014)

Hans-Peter Conrad
Sekretär des Verwaltungsrates und
General Counsel, Swiss Life

Christian Pfister
Leiter Group Communications,
Swiss Life

Kontakt

Stiftung «Perspektiven» von Swiss Life
Monika Diem-Bärtsch
Postfach 2831
8022 Zürich

Telefon 043 284 77 55
Telefax 043 284 77 44
E-Mail monika.diem@swisslife.ch
www.swisslife.ch/perspektiven



So fängt Zukunft an.